

Ein anderer Aspekt betrifft die Verfasserschaft: Die Hauptabschnitte der Kapitel sind jeweils mit den Verfasser-namen gekennzeichnet. Diese wechseln auch innerhalb der Abschnitte, aber dies ist dem Text im einzelnen nicht abzu-spüren. Die Autoren haben eine intensive Gemeinschaftsarbeit geleistet. Über ihre unterschiedlichen Zugänge zur Thematik sowie weitere Veröffentlichungen aus ihrer Feder geben Kurzbiographien im Anhang Auskunft.

Wer weitere Kenntnisse erwerben oder die angestoßenen vertiefen möchte, findet eine überschaubare Anzahl von Publikationen sowie Hinweise auf Periodika. Durch besondere Kennzeichnungen werden Darstellungen nicht-orthodoxer Autoren markiert. Mit einem Fachwörterverzeichnis am Schluß werden mögliche Zugänge zusätzlich erleichtert und geöffnet.

Ursprünglich hat diese Einführung eine gleichnamige Filmserie des Südwestfunks begleitet. Das Nachwort hat der Autor jener Serie verfaßt. Darin wird die Absicht des Filmes charakterisiert, die „religiösen Schätze der Orthodoxie“, „die ja aus einem gemeinsamen Glaubensgrund kommen, den Christen des Westens vorzuführen und sie zu einem kritischen Überdenken ihrer eigenen Glaubenswelt anzuregen“.

Unter den Christen des Westens nimmt die bisherige Unkenntnis der orthodoxen Kirche ab. Die Möglichkeiten sind zahlreicher geworden, orthodoxe Kirchen kennenzulernen, Menschen dieser Tradition zu begegnen und sich den Horizont ökumenischen Bewußtseins zu erweitern. „Glauben aus dem Herzen“ ist als ein erster und wichtiger Begleiter auf solchen Entdeckungspfaden zu empfehlen.

*Käte Gaede*

*Dietrich Steinwede* unter Mitarbeit von Kerstin Lüdke, Religionsbuch Oikoumene. Werkbuch 1/2. Patmos Verlag, Düsseldorf 1994. 279 Seiten. Kt. DM 48,-.

„Religionsbuch Oikoumene“ – ein „ökumenisches“ oder „interkonfessionelles“ oder „konfessionell-kooperatives“ Werkbuch? An diesen verbalen Haarspaltereien geht dieses Werkbuch zu den Religionsbüchern Oikoumene Band 1 und 2 letztlich vorbei, da die eigentlichen konfessionellen und dogmatischen Streitpunkte in den Inhalten der Religionsbücher für das 1. und 2. Schuljahr kaum vorkommen. Die Problematik der Konfessionalität des Religionsunterrichtes als heißes Eisen und als Brennpunkt theologischer Auseinandersetzungen entläßt sich gleichsam in einer Art „Vorfeldkatechese“, wie sie bereits Ende der sechziger Jahre in den Schulen einzog. Mit didaktischer Grundlegung zum sog. „ökumenischen Lernen“ und mit der Bereitschaft, in den ersten Schuljahren möglichst viel in der Einübung des christlichen Glaubens miteinander zu tun, wurden Lehrstoffe/Lerninhalte neu aufbereitet. Diese Art von Lernen steht unter einer globalen Perspektive, nämlich „ökumenisches Lernen“ in einer Zeit einzuüben, in der Kinder aus ihrem eindimensionalen Weltbild heraus die Hintergründigkeit und Vieldimensionalität des Daseins erfassen lernen. Dieses „ökumenische Lernen“ versteht sich als ein „verknüpfendes Lernen“ (E. Lange), nämlich Beziehungen herzustellen zwischen dem eigenen Ich und den Mitmenschen, zwischen dem einzelnen und der Glaubensgemeinschaft, zwischen dem Leben der einen Welt und der Gewissenhaftigkeit und Verantwortung des einzelnen. Und dieser Lernprozeß geschieht z.B. im Erfahren, Erleben und im Lernen als Umgang mit Symbolen, im bibli-

schen Lernen, in der hörenden, fragenden und antwortenden Auseinandersetzung mit überlieferten christlichen Texten und Werten in der heutigen Glaubens- und Lebenswelt.

Die kindgerechten Arbeitsformen wie „Erzählen“, „Vorlesen“, „Gespräch“, „Singen“, „Spielen“, „Malen“ und „Zeichnen“, „Bildbetrachtung“, „Stilleübungen“ kommen wohldosiert in den einzelnen Bausteinen (auch miteinander verschränkt) vor, so daß die einzelnen Materialien genügend Impulse für Unterrichtseinheiten freigeben. Wichtig erscheint mir, daß sich in den Texten das „Mit Gott und mit den Menschen“ als ökumenischer Gedanke hindurchzieht und die Dimension des „Nehmt einander an, so wie euch Christus angenommen hat“ in die Lebenswelt der Schule integriert. Er durchdringt die sich öffnende Kinderwelt und zwar ganzheitlich und lebensorientiert, sozial und interkulturell, grenzüberschreitend und handlungsspezifisch im christlichen Kontext verankert. Dies läßt sich auch leicht an einzelnen Beispielen verdeutlichen: im Teil 3 (1. Klasse) wird in dem Abschnitt „Ich mit dir und du mit mir“ (S. 74ff) dieser durchgehende Duktus genauso präsent wie im Teil 10 (2. Klasse) „Mit Christus auf dem Weg“ (S. 253ff) oder in anderen Materialabschnitten. Langsam wird dabei in der kindlichen Erfahrungswelt ein christlicher Horizont aufgebaut, der heute bei vielen Schulkindern nicht mehr als selbstverständlich vorauszusetzen ist. Die wichtigste Aufgabe bleibt daher dem Lehrer/der Lehrerin überlassen, wie er/sie das „kostbare Material“ umsetzt und die Kinder inspiriert. Mit der Konzeption solcher Werkbücher läßt sich in der Katechese „ökumenisch“ sehr viel wieder freischaufeln.

*J. Georg Schütz*

*Karl H. Federsmidt*, *Theologie aus asiatischen Quellen. Der theologische Weg Choan-Seng Songs vor dem Hintergrund der asiatischen ökumenischen Diskussion.* Lit Verlag, München 1994, 304 Seiten. Kt. DM 48,80.

Der Autor stellt sich die Aufgabe, die Theologie des taiwanesischen Theologen Choan-Seng Song von innen heraus zu verstehen, dem westlichen Leser zu erschließen und durch eine kritische Würdigung die Felder eines notwendigen und fruchtbaren Gesprächs mit der Theologie Songs aufzuzeigen. Das immanente Verstehen und Erschließen gelingt dem Autor durch die umfassende Wahrnehmung des biographischen, politischen, theologiegeschichtlichen und kulturellen (chinesischen) Kontextes der Theologie Songs und durch die Rückversicherung seines Verständnisses in Gesprächen mit Professor Song selbst. Die kritischen, in den theologischen Traditionen des Westens verankerten Fragen des Autors an Songs Denkformen, die Wurzeln in chinesischem Denken geschlagen haben, also der dritte Teil, der die Tür zum Dialog westlicher und östlicher Theologie öffnet, ist eine Herausforderung an die Leser und Leserinnen, die Frage nämlich: worauf zielt Dialog, wenn, wie im vorliegenden Idealfall, das gegenseitige Verstehen der theologischen Denkformen zugrunde liegt, sie aber nicht vereinbar sind und jede Denkform je andere Probleme löst und neue aufreißt?

So bietet die vorliegende Dissertation im ersten Teil eine sorgfältige, vielschichtige und lebendige Einführung in die Herausforderungen, Themen und Wandlungen der asiatischen Theologien, wie sie seit 1949 in der East Asia Christian Conference (EACC), seit 1973 Christian Conference of Churches